

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osn'er und Pesther Zeitung.)

1833.

XXI.

14. März.

Zum Kranze, den der Ruhm dir windet,
Die schönsten Blumen in sich findet
Bereit das ganze Vaterland,
Bereit zu jeder auch die Hand.

So eben ist erschienen: „Franc. Bene, M. D.,
Consiliarii Regii. Prof. p. o. Therapiae spec. ac
Praxis med., et Senioris Fac. Med. in R. Sc. Vniv.
Hung., Elementa Medicinae Practicae,
e praelectionibus illius publicis edita per Franc.
Benejun., M. Dm. Tomus I., continens pro-
legomena institut. medic. pract., doct. de fe-
bribus, et de inflammatione generatim. Pesthini
1833; sumt. C. A. Hartleben.“ Gr. 8. 358 S.
(Edel = schön gedruckt bei v. Trattner - Károlyi.)

— Der Mann der Wissenschaft, des Vaterlan-
des und veteraner Verdienste, der allgeliebte Leh-
rer und allverehrte Praktiker, theilt sich hier nicht
nur seinen zahlreichen Zöglingen, sondern auch
überhaupt derjenigen Kunst mit, der unter einer
solchen Regide die Benennung „göttliche“ gebührt;
und Entzücken muß man die Freude, die Liebe
und Dankbarkeit des Sohnes nennen können,
seinen Namen unter dem eines so ehrwürdigen
Vaters, Angesichts desselben, gedruckt zu sehen.
— Der Preis des ganzen Werkes, 4 Bände, ist
12 fl. C. M. Die übrigen 3 Bände werden in
möglichst kurzer Zeitfrist folgen.

Sich rächen heißt, den Ander'n schelten:
»Du fügtest Herzeleid mir zu;
»Schlecht bist du; und dir zu vergelten,
»Noch schlechter will ich seyn, als du.«

Goethe. Die Geisteswerke dieses großen Dich-
ters liegen der Welt vor. Die Zeit wird Manches
davon verringern und antiquiren; indessen bleibt

noch genug für die Ewigkeit, und zunächst für eine, nicht mehr ferne, Zukunft übrig, wo sich die Deutschen um alte Classiker umzusehen haben werden. Goethe war ein großer Charakter, und dennoch fanden sich darin der Menschlichkeiten sehr viele. Nachstehender Zug, den so eben öffentliche Blätter erzählen, ist wo nicht boshaft, doch sehr unedel. „Bei der Herzogin Mutter in Weimar war ein Fräulein v. G. Hof-Dame, welches durch allerley Betrieb dem Einzelnen manchen Verdruß zufügte. Goethe rächte sich einst auf folgende originelle Weise an demselben. Der Hof war auf einem Sommerstz und eng logirt; das Fräulein v. G. wohnte in einem Privathause. Einst, als der Dienst diese Dame bei der Herzogin Mutter festhielt, begab sich Goethe in ihre Wohnung, nahm einen Maurer mit sich, ließ die Thüre ausheben, und die Oeffnung dergestalt vermauern und überstreichen, als sey das Ganze nur eine Wand. Dann traf er seine ferneren Maaßregeln, und entfernte sich. Spät in der Nacht kam das arme Fräulein nach Hause, fand wie gewöhnlich unten ein brennendes Licht, und eilte nach ihrem Zimmer. Oben auf der Treppe erlosch aber, wie durch einen Zugwind, das Licht. Zu stolz, um selbst hinunter zu gehen, und ihren Wirthsleuten ein gutes Wort zu geben, beschloß sie im Dunkeln nach ihrem Zimmer zu tappeln, und im Nothfalle ihre Kammerjungfer, die sie eingeschlafen wähnte, hinunter zu senden. Diese war aber durch jenes Manövre eingemauert. Vor ihrem Zimmer angelangt, suchte nun das Fräulein die Thüre, mit den Händen an den Wänden herumtastend, konnte aber durchaus nichts dergleichen finden. Schreyen und Lärmen half nichts; Niemand kam. So brachte sie mehrere Stunden damit zu, die

verz
von
gere
Zul
Lich

D
wi
Pr
te
im
ge
D
m
A
de
sa
li
so
n
g
u
v
e
t
i

verzauberte Thüre zu suchen, und war, nichts von dem Schalksstriche ahnend, endlich so aufgereggt worden, daß sie fast den Verstand verlor. Zuletzt kamen die mitleidigen Wirthsleute mit Licht, und nun sah sie die ganze Bescheerung.“

In den Beruf sich einzuschwärzen,
Doppelt schändet, wenn contrebant
Sich das Vertrauen guter Herzen
Zugleich erschleicht der Unverstand;
Wer sich gewachsen seiner Rolle
Erkennen und bekennen kann,
Offenkundig, sey's wo es wolle,
Steht seinem Manne selbst als Mann.

Denkw. Aus Leipzig. „Von Ostern d. J. an wird eine PrüfungsBehörde zu Leipzig die Prüfungen aller theologischen Candidaten anstellen, welche auf eine geistliche Stelle im Königreich Sachsen Anspruch zu machen gedenken. Diese Prüfungen werden jährlich zu Ostern und Michaelis gehalten, und zwar die mündliche öffentlich, die schriftliche unter genauer Aufsicht. Sie haben den doppelten Zweck, sowohl den Umfang und die Gründlichkeit der theologischen Kenntniße, als auch gewisse, in jedem geistlichen Amte unentbehrliche Fertigkeiten zu erforschen. Die Ergebnisse derselben werden in allgemeinen Urtheilen nach folgenden vier Abstufungen zusammen gefaßt: 1.) vorzüglich, 2.) sehr wohl, 3.) wohl, und 4.) genüßlich. Diejenigen, welche eines der drey ersten Urtheile empfangen, erhalten dadurch zugleich die Erlaubniß zum Predigen und den Anspruch auf Zulassung zu den, in der Regel zwey Jahre später erfolgenden Wahlfähigkeitsprüfungen für eine geistliche Stelle königlichen Patronats. Wer das vierte Urtheil empfängt, wird mit der ernstlichen Ermahnung entlassen, das Fehlende nachzuholen, und einem sol-

chen Candidaten kan auch die Annahme einer geistlichen Stelle nicht = königlichen Patronats anders nicht gestattet werden, als wenn er sich zu einer Wahlfähigkeitsprüfung stellt und darin gut besteht. Wer bei der ersten Prüfung ganz abgewiesen wird, kan erst nach einem Jahre um anderweite Zulassung zu einer nochmaligen Prüfung nachsuchen. Wird ein zum zweytenmal Geprüfter nicht wenigstens so befunden, daß ihm das dritte Urtheil ertheilt werden kan, so wird er für immer abgewiesen und aus der Liste der Bewerber um geistliche Stellen gänzlich ausgestrichen.“

Optik. Aus London, 23. Febr. „Eine neue mikroskopische Erfindung, die eines Hydro-Drygen-Mikroskops, macht gegenwärtig hier großes Aufsehen. Das Ganze besteht in der Anwendung des, von dem Lieutenant Drummond, bei seinen trigonometrischen Aufnahmen, gebrauchten Lichts zu mikroskopischen Beobachtungen. Man bringt einen Strom Sauerstoffgas mit einem Strom Wasserstoffgas (den Hauptbestandtheilen des Wassers) in Verbindung und läßt diese, in einem erhitzten Zustande, auf eine Masse Kalk fallen, wodurch ein äußerst lebhaftes und glänzendes Licht entsteht, welches, durch eine Linse reflectirt, eine 10,000 bis 500,000malige Vergrößerung, nach Art eines Sonnenmikroskops, auf einer Scheibe von 14 Fuß im Durchmesser, hervorbringt. Die leblosen, zur Vergrößerung gebrauchten, Gegenstände bestanden aus Bruchstücken von Insectenflügeln, aus See Tang, Holz, Haar &c. Einige Kinderhaare erschienen wie große Röhren von 2 Fuß Durchmesser. In einem kleinen Theile der feinen Haut des menschlichen Pericardiums (Herzbeutels) konnte man vollkommen den Lauf der Arterien und Venen sehen. Der

Stachel einer Biene erschien wie eine ungeheure, mit Widerhaken versehene, vier Fuß lange Waffe, und die Stachel der Pferdefliege sahen wie zwey Fuß lange Säbel aus. In einem Tropfen Wasser sah man die Insecten mit einander kämpfen, und bei einigen Larven, deren inneren Bau man, wegen ihrer Durchsichtigkeit, deutlich wahrnehmen konnte, bemerkte man sogar die Luftblase, vermittelst deren sie im Wasser steigen und sinken. Einige Würmer, welche man in Gräben findet, und die, in der natürlichen Größe etwa die Dicke eines Zwirnfadens haben, erschienen wie die größte Boa constrictor. Das Mikroskop ist, unter der Leitung des Hrn Cooper, Prof. der Chemie, von dem Optiker Hrn Carp angefertigt worden. Der erstere erklärt den Anwesenden die Gegenstände. Vorgestern war zur Besichtigung dieses Mikroskops vornehme Gesellschaft beisammen, worunter auch die berühmten Physiker Faraday und Babbage.“

Amerika. Nord. Ein Reisender meldet aus Washington: „Während der Sitzung des Congresses hält der Präsident Jackson Levers oder Couren, die aber ohne allen äusseren Glanz sind. An den bestimmten Abenden geschieht die Eröffnung um 8 Uhr, und Jederman hat Zutritt. Als ich dort war, mochten etwa 1,000 Personen, beider Geschlechter, anwesend seyn; alle waren sehr wohl gekleidet. Jackson ist ein großer hagerer Mann, etwa 65 Jahre alt. Er hat ein langes blaßes Gesicht, graues sehr buschiges Haar, das nach oben hinaufgekämmt ist, und war, als wir ihm vorgestellt wurden, in Trauer, da er vor Kurzem seine Gattin verloren hatte. Obgleich der Zutritt Jederman, ohne Unterschied, gestattet ist, so bemerkte ich dennoch nur zwey oder drey Leute, welche Handwerker oder Landleute zu seyn

schienen. Diese wagten sich nicht weiter, als bis zur Thüre des ersten Staatszimmers, und entfernten sich dann, nachdem sie einige Minuten lang die glänzende Versammlung angestaunt und sich in derselben wahrscheinlich nicht viel Vergnügen versprochen hatten. Man sagte uns, daß die arbeitenden Classen lieber an besonderen Abenden erscheinen, namentlich am Neujahrstag, wo sie in Massen herbeiströmen, um der ersten Magistratsperson des Landes die Hand zu geben. Von Ehrenwachen, Trabanten und Livreebedienten ist in Amerika nicht die Rede.“ — Sü d. Präsident der Republik Venezuela ist jetzt General P a e z, ein geborner Caracasse, Sohn eines Kaufmannes. Er ist von kleiner untersehter Statur, aber von außerordentlicher Leibeskraft und dabei ein vortrefflicher Reiter. Einst zur Revolutionszeit bestand er im Kriege ein persönliches Gefecht mit einem spanischen Major von colossaler Gestalt. Eben im Begriff, seinen besiegten Gegner zu durchbohren, rief ihm der Spanier zu: „Hätten Sie nicht ein besseres Pferd als ich, so wäre der Sieg auf meiner Seite.“ Sogleich rief Paez in seinem gewohnten Eifer aus: „Gut, wir wollen mit den Pferden tauschen, und dann den Kampf von neuem beginnen.“ Der Spanier bestieg sogleich das Pferd des Generals, aber nicht um den Kampf fortzusetzen, sondern er jagte in größter Eile davon. Da aber warf Paez seinen Lasso (Fangriemen) nach ihm aus, der den Flüchtigen umschlang und zu Boden riß. Edelmüthig, wie Paez ist, schenkte der Caracasse David dem doppelt besiegten spanischen Goliath das Leben.

W a s s e r b a u. Von der N i e d e r E l b e, 2. März. „Die Vollen dung des E l b e C a n a l s in Mecklenburg ist wegen der großen Anzahl der

Sch
und
gewä
fertig
werde
nicht
sage
gefü
eine
Can
gen
ge
über
7
24,
sie
und
Kli
star
von
nit
XL
ne
hab
wei
ges
nen
Ed
In
Br
in
de
Br
m
so
be

Schleußen (es sind deren in der Elbe, Stör und Havel 19 bis 20 erforderlich) erst 1836 zu gewärtigen. Mehrere der Schleußen sind schon jetzt fertig; eilse werden es wohl noch in diesem Jahre werden. Der ganze Bau soll den Kostenanschlag nicht sehr bedeutend übersteigen, und, nach Aussage von Augenzeugen, sehr gut geleitet und ausgeführt werden. Der größte Durchstich (reichlich eine deutsche Meile) bei der Mündung des Stör-Canals in die Elbe durch die Böwis, erspart gegen den alten BogenSchlangen-Lauf zwey Tage für die Schifffahrt; die Breite ist meistens über 30, die Tiefe des Wassers zwischen 5 und 7 Fuß. Die Schleußen werden zwischen 20 = und 24,000 Thlr (30 = und 36,000 fl C. M.) kosten; sie sind 130 Fuß lang, mit reichlichem Pfahlrost und Spundwerk, starken massiven Wänden und Klinkern versehen. Der Boden derselben ist mit starken Planken gebielt, die SchlußPforten sind von Eichenholz, und das Mauerwerk ist mit GranitFelsen belegt.“ — (Aus Dingler's polyt. Journ. XLVII, 3.) „Wenn das Wasser eines Brunnen's klar seyn, und keinen SchimmelGeschmack haben soll, so ist es am besten, daß man ihn viel weiter (geräumiger) gräbt, als dieß gewöhnlich geschieht, d. h. wenn man z. B. für einen Brunnen, der 5 Fuß im Durchmesser haben soll, einen Schacht von 12 bis 15 Fuß Durchmesser gräbt. In diesen Schacht baut man dann einen falschen Brunnen von 10 bis 12 Fuß Durchmesser, und innerhalb diesem aus lose gelegten Steinen erst den wahren Brunnen von 5 Durchmesser. Den Zwischenraum zwischen den beiden Brunnen fülle man mit reinem Sande und mit Kieselsteinen, so daß das Wasser durch diese Steine filtrirt wird, bevor es in den eigentlichen Brunnen gelangt.

Dieses Verfahren ist zwar etwas kostspielig, allein man ist auf diese Weise sicher, immer klares und gesundes Wasser zu erhalten.“

U n d e u t g. In mährischen und preuß. Blättern wurde vor Kurzem H ä c k s e l (Gehack, szetska) als nützlich zum Feuerlöschchen, anstatt des Wassers, und in manchen Fällen weit dienlicher als dieses, empfohlen; und nun findet sich in einer Berliner Stg die Bemerkung, daß »Häcksel geeignet ist, üble Ausdünstungen so zu sagen einzuwickeln, vorzüglich in Krankenzimmern, wenn Leibstühle darin erforderlich sind. Man fülle das Gefäß 6 Zoll hoch mit Wasser, und streue einige Hand voll recht trockenes Häcksel darauf. Der Erfolg wird die Angabe bestätigen.“

M i s c e l l e n. Aus Berlin, 2. März. »Einem halb erblindeten Invaliden, Namens Mathias Szygowski, in Danzig, der i. J. 1831 binnen 2 Tagen 3 Kinder durch die Cholera verlor, wurden jüngst Drillinge geboren; sie sind sämtlich am Leben, und gesund.« — Aus Brüssel, 26. Febr. Ein hiesiges Blatt sagt über die letztere erwähnte, nach Paris anzulegende, Eisenbahn: »Ein Pferd kan auf gewöhnlichen Straßen nur 1,400 Kilogramme, auf einer Eisenbahn aber 10,400 Kilogr. ziehen. Wenn dann noch die DampfWagen zu Hilfe genommen würden, so könnte ein Brüsseler Kaufmann seine Geschäfte an der Pariser Börse selbst besorgen, und an demselben Abend sich wieder im Kreise seiner Familie befinden.« Natürlich ist dabei viel Luft, und wo auch sonstige Elemente dazu fehlen, pur Luft.

E o g o g r i p h.

Scharfsichtig im Flug, und großes Licht,
Wenn man am Ende die Mitte spricht.

Zog. Nro 20. Bohnen. Ohne.

»Be
dere
ko.
Aka
tafe
lung
und
In
lich
dur
mit
Bo
W
sich
tur
Me
da
an
sch
un
sei
W
an
ih
ab